

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.05.2003 / 09.30 Uhr

Leiden nach dem Willen Gottes oder die Einheit mit Christus

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Weil nun Christus im Fleisch gelitten hat, so wappnet euch auch mit demselben Sinn; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat aufgehört mit der Sünde. ... Darum sollen auch die, die nach Gottes Willen leiden, ihm ihre Seelen anbefehlen als dem treuen Schöpfer und Gutes tun.“

1. Petrus 4, 1+19

I. GEHT ES UM KRANKHEIT? Wenn wir 1. Petrus 4, 1 betrachten, wird häufig Krankheit als Auslegung für das „Leiden im Fleisch“ genannt. Auch wenn ich nicht glaube, daß es Petrus hier in erster Linie um körperliches Leid geht, ist der Gedanken nicht ganz verkehrt: Wer Schmerzen hat, hat weniger Lust auf sündhafte Vergnügungen. Wer z. B. ernsthafte Magenbeschwerden hat, weil er bislang deutlich zuviel und falsch gegessen hat – die Bibel nennt solches „Fressen“ Sünde (vgl. Römer 13,13; Galater 5,21) – hört dann vielleicht doch auf mit dieser Sünde. Und wer sogar todkrank ist, stellt sein Leben ins Licht Gottes, um Sünde zu beseitigen.

So treibt uns körperliche Schwachheit zu Jesus. Und wir suchen Seine Nähe und Kraft, wir beten wieder mehr und lesen in der Bibel. Leiden schafft also in der Tat geistlichen Tiefgang, es treibt uns das Spaß- und Spielchristentum aus. Die Lust der Welt verliert ihren Reiz. Die Dinge der Ewigkeit sind wieder wichtig.

Wir wissen aus der Bibel und aus Erfahrung, daß Gott Leiden benutzt, um uns zu erziehen. Paulus selbst hat gesagt: „Damit ich mich wegen der hohen Offenbarungen nicht überhebe“ (2. Korinther 12,7). Er hat die Gefahr der Sünde der Selbstüberhebung erkannt. Und wie ist Gott dem in seinem Leben begegnet? Er gab ihm einen Pfahl ins Fleisch – was immer das war. Auf jeden Fall war es ein Handicap des Fleisches. So ist Paulus auch selbst ein Schüler dessen gewesen, was er geschrieben hat. „Wir wissen aber,

daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluß berufen sind“ (Römer 8,28).

II. WER MIT CHRISTUS GELITTEN HAT, DER HAT ABGELASSEN VON DER SÜNDE. Das scheint Petrus mit Vers 1 sagen zu wollen. Es geht hier um die wunderbare Botschaft der übernatürlichen Einheit eines Gotteskindes mit Jesus Christus. Das ist ein Geheimnis. Wir dürfen wissen, daß wir durch den Glauben mit dem Herrn Jesus eins geworden sind. Das wird auch am Bild der Taufe deutlich: „Oder wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus Jesus getauft sind, in seinen Tod getauft sind? Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir **mit ihm eins gemacht** worden sind im gleichen Tod, so werden wir es auch in der gleichen Auferstehung sein. Wissen wir doch, daß unser alter Mensch **mitgekreuzigt** worden ist, **damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei**, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen“ (Römer 6,3-6). Hier spiegelt sich das wider, was Petrus geschrieben hat. „Wer im Fleisch gelitten hat, der hat aufgehört mit der Sünde.“ Weil wir in Christus mit Ihm gelitten haben und mit Ihm mitgekreuzigt sind, darum stehen wir nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde und hören auf mit ihr. Darum schreibt Paulus bezüglich dessen, was in der Taufe dargestellt wird: „Denn wer

gestorben ist, der ist frei von der Sünde“ (Römer 6,7). Welch eine glorreiche Botschaft ist diese Kunde, daß glaubende Menschen mit Christus vereinigt sind! Aus zweien ist einer geworden. „So lebe nun nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir“ (Galater 2,20).

Diese Einheit Christi mit Seiner Gemeinde und Seinen Gliedern bestand bereits vor Grundlegung der Welt, in dem sogenannten „Bund der Erlösung“. Christus ist das Haupt, und wir sind Seine Glieder. Und als Jesus am Kreuz starb, wurden auch wir in Ihm gekreuzigt. Da starben auch wir in Ihm und erhielten unser Todesurteil für die Sünde. Es ist also nicht allein so, daß Christus an unserer Stelle gestorben ist und gerichtet wurde, sondern in der Vereinigung, im Einssein mit Ihm bist auch du selbst für deine Sünde verurteilt worden. Und wenn ein Verbrecher für seine Übertretung beispielsweise mit der Vollstreckung eines Todesurteils bezahlen mußte, könnte er für den gedachten Fall einer Auferstehung doch nicht noch einmal verurteilt werden. Das heißt, durch den Tod und die Auferstehung lebt er frei von der alten Sünde und ihrem Anspruch. Er lebt ein neues Leben. Er ist wieder frei, er ist durch den Tod wieder ein unbescholtener Bürger. Und genauso ist es mit uns Christen. Durch das Mitleiden und Mitsterben mit Christus sind wir zu einem neuen Leben gelangt, buchstäblich zu einem Leben nach dem Tode, den wir mit Christus gestorben sind. Und so hören wir auf mit der Sünde, denn sie stammt noch aus dem Vorleben ohne Christus und hat deshalb keine Macht und keinen Anspruch mehr.

So, glaube ich, meint Petrus den Satz: „*Wer im Fleisch gelitten hat, der hat abgelassen von der Sünde.*“ Was daraus folgt, schildert er in den nächsten Versen: „... *um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Begierden der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes*“ (1. Petrus 4,2). Nachdem du auferstanden bist mit Christus, wirst du in der verbleibenden Zeit deines Lebens doch nicht mehr in das vorige Leben zurückfallen, „denn“, so heißt es weiter, „*es ist für uns genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens nach dem Willen der Heiden zugebracht haben, indem wir uns gehenließen in Ausschweifung, Begierden, Trunksucht, Belustigungen, Trinkgelagen und frevelhaftem Götzendienst. Das befremdet sie, daß ihr nicht mitlauft in demselben heillosen Schlamm, und darum lästern sie*“ (1. Petrus 4,3-4).

In gleicher Linie schreibt auch der Apostel Paulus weiter: „*Da wir wissen, daß Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod*

herrscht nicht mehr über ihn. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebt in Christus Jesus, unserem Herrn. So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe“ (Römer 6,9-12a). Weil wir mit Christus gelitten haben, mit Ihm gekreuzigt und gestorben sind, darum herrscht nicht mehr die Sünde über uns, und wir sind imstande, kraft des neuen Lebens von ihr abzulassen. Das scheint mir die Botschaft des Petrus in unserem Vers zu sein. Also nicht weil ich so krank bin, höre ich auf mit der Sünde. Das ist auch wahr, wie wir gesehen haben. Sondern wir hören auf, weil wir neues Leben von Gott haben, wie Johannes sagt: „*Wer aus Gott geboren ist, der sündigt nicht*“ (1. Johannes 5,18). Denn die Sünde hat den Anspruch verloren. Wir sind durch den Tod gegangen, wir haben unser Urteil empfangen in Jesus Christus durch dieses Einssein mit Ihm, diese „Union“, diese tiefe Gemeinschaft. Das ist das Geheimnis eines siegreichen Lebens.

Denn dieser Christus in uns wirkt das neue Leben und das Ablegen der Sünde. Denkt euch euer Dasein, euer Leben viel stärker in dieser Lehre: Ihr seid eins mit Christus. Du bist nicht mehr alleine. Deine Identität bist nicht du, sondern deine Identität ist Jesus. Durch Ihn hast du dein Urteil erlangt, durch Ihn kannst du nicht mehr verurteilt werden, durch Ihn bist du der Sünde gestorben. Niemand wird von der Sünde frei werden und von ihr ablassen können durch eigene Anstrengungen, durch guten Willen oder den festen Vorsatz, nicht mehr sündigen zu wollen. Hierbei zerbrechen alle Menschen und werden nur noch tiefer in die Sünde hineingezogen. Die einzige Hoffnung diesbezüglich ist niemand anders als Jesus Christus und unser Sterben in Ihm. Blicke also nicht auf dich, sondern blicke auf Jesus und glaube, daß Er in dir wohnt. Du bist nicht erst jetzt eins mit Ihm, sondern Gott hat dich schon von Ewigkeit her als eins mit Ihm gedacht. Und als Er am Kreuz starb, da warst du in Ihm. Das ist das Geheimnis. Nur dadurch kann Veränderung geschehen, durch die wir dann mit Paulus sagen können: „*Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben?*“ (Römer 6,1-2).

III. Wir kommen nun zu Vers 19 unseres Predigttextes, in dem die Rede vom Leiden nach dem Willen Gottes war. Auch hier geht es um

die Einheit einer gläubigen Seele mit Jesus Christus. Wir sind nicht nur mit Ihm gestorben und somit der Sünde und ihrem Anspruch entwichen, sondern unser Einssein mit Christus gibt auch **UNSEREN JETZIGEN LEIDEN EINEN TIEFEN SINN**. Zwischen den Schmerzen eines Gottlosen und den Schmerzen eines wiedergeborenen Christen ist ein buchstäblich himmelweiter Unterschied. Du kannst die Leiden, die ein Gottloser in dieser Zeit erlebt, überhaupt nicht mit den Leiden eines Christen vergleichen, die sich äußerlich genauso gestalten mögen wie des Gottlosen. Warum nicht? Die Leiden eines Gotteskindes bedeuten immer Teilhaberschaft am Leiden Christi, wenn ihr Leiden nicht die Folge davon ist, daß sie Mörder, Diebe oder Übeltäter sind, wie Petrus ausdrücklich schreibt (1. Petrus 4,15). Ansonsten sind die Leiden der Gotteskinder als ein Mitleiden mit Jesus zu verstehen. Darum schreibt Paulus: „...*ich möchte ihn erkennen und die Kraft seiner Auferstehung*“ (Philipper 3,10). Da sagen wir alle „ja“. Jeder möchte die Kraft Seiner Auferstehung erfahren. Aber jetzt kommt das nächste: „... *und die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich seinem Tod gleichförmig werde.*“

Was heißt das: „*die Gemeinschaft seiner Leiden*“? Paulus möchte Anteil haben an den Leiden Christi. Aber sind die Leiden Christi nicht am Kreuz besiegelt und abgeschlossen? In Bezug auf die Erlösung ist das hundertprozentig richtig. Und trotzdem spricht Paulus noch von der Gemeinschaft der Leiden Christi. Jesus hat am Kreuz in Gemeinschaft mit Seinen Auserwählten gelitten – das Haupt mit den Gliedern. Wenn also Christen heute leiden, ertragen sie das als Leiden Christi. Das ist ein unglaublicher Gedanke. Wenn Ungläubige leiden, kann es passieren, daß sie durch ihre Nöte auch irgendwie gebessert werden. Zwar nicht auf Christus hin, aber sie werden vielleicht mäßiger und ändern auch ein Stück weit ihr ausschweifendes Leben. Aber das Leiden eines Christen hat im doppelten Sinn eine viel tiefere Bedeutung.

Zum einen ist Leid Teil der göttlichen Erziehung zur Heiligung. Zum zweiten sind die Leiden der Kinder Gottes aber auch Ausdruck der Teilhaberschaft an den Leiden Christi. Sie bedeuten Identifikation mit Ihm. Wir werden Seinem Tod „gleichförmig“ oder „gleichgestaltet werden“. Durch Leiden starb Christus der Sünde, zu der Er gemacht wurde. Durch die Auferstehung lebte Er für Gott. Nach dem gleichen Muster wollte auch Paulus leben und in Gemeinschaft mit Jesus durch Leiden der Sünde sterben. So sagt er in 2. Korinther 4, 10: „*Wir tragen alle-*

zeit das Sterben Jesu an unserem Leibe.“ Ein interessanter Ausdruck. Es gibt Gotteskinder, die haben z. B. ein schweres Leben in der Ehe oder sie haben große Finanzprobleme oder sie werden wegen ihres Glaubens verfolgt. Manchmal sogar innerhalb einer Familie, wenn nicht alle gläubig sind. Da gibt es echtes Leiden, großen Druck. Ich habe aber gute Botschaft für euch. Dieses euer Leiden ist Ausdruck dafür, daß ihr teilhabt an den Leiden Christi, die über diese Welt gehen. Darin liegt ein unglaublicher Trost. Das, was Christen in ihrem Leben durchleiden, ist nicht wie das allgemeine Schicksal eines jeden Sterblichen, sondern es ist das Leidens- und Sterbensmuster Christi. Wie Er durch Leiden und Tod zur Auferstehung kam, so geht auch unser Weg durch Leiden und Tod zur Auferstehung.

Ich möchte ein weiteres Wort von Paulus erwähnen: „*Nun freue ich mich in meinen Leiden für euch und erdulde stellvertretend an meinem Fleisch, was noch fehlt an den Drangsalen des Christus für seinen Leib, der die Gemeinde ist*“ (Kolosser 1,24). Da redet er von noch ausstehenden „*Drangsalen des Christus*“. Und die erduldet er, Paulus, an seinem Leib. Was bedeutet das? Das Haupt, also Jesus, hat den Weg des Leides hinter sich, aber der Leib ist noch auf diesem Wege, ist noch nicht durch. Wir sind der Leib. Du bist ein Glied am Leibe Christi. Das Haupt hat alles vollbracht. Nichts ist hinzuzufügen. Deshalb haben die Leiden der Glieder keinerlei Erlösungswirkung – daß wir uns hier nicht falsch verstehen. Aber sie müssen auch noch durch das Leiden hindurch, durchs Sterben bis zur Auferstehung. Darum ist beides wahr: Wir sind mit Christus gestorben, aber: Wir sterben auch noch. Wir können sagen: Ich bin mit Christus am Kreuz gestorben. Aber gleichzeitig sagt Paulus: „*Ich sterbe täglich*“ (1. Korinther 15,31). Oder: „*Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe*“ (2. Korinther 4,10). So sind unsere Leiden nichts anderes als das Sterben Christi. „*Denn wie die Leiden des Christus sich reichlich über uns ergießen, so fließt auch durch Christus reichlich unser Trost*“ (2. Korinther 1,5). Ja, liebes Gotteskind, vergiß in deiner gegenwärtigen Not nicht, daß sie nicht umsonst ist, sondern Christus hat dich gewürdigt, mit Ihm zu leiden, aber du wirst auch mit Ihm zur Herrlichkeit gelangen. Wir müssen natürlich jetzt beachten, daß sich christliches Leiden nicht nur auf leibliche Krankheit bezieht. Das ist nur ein Aspekt. Gewiß hatte der „*Pfahl im Fleisch*“ des Paulus mit körperlicher Schwachheit zu tun. Aber die Leiden Christi umfassen insbesondere

auch Drangsale und Verfolgungen. Auf uns heute übertragen bedeutet das: Du leidest vielleicht um des Namens Jesu willen am Arbeitsplatz, in deiner Familie, in deiner Nachbarschaft, du erduldest Verleumdung und Verachtung. Ja, manch einem kommt das ganze Leben wie eine Trübsal vor. Aber heißt es nicht auch, „*daß wir durch viele Trübsale ins Reich Gottes eingehen müssen*“ (Apostelgeschichte 14,22)? Welch eine gewaltige Berufung haben wir als Gotteskinder, daß wir erkennen dürfen: Durch das Einssein mit Jesus sind unsere Leiden auch Ausstrahlungen Seiner Leiden. Ich sage noch einmal: Unsere Leiden haben in keiner Weise Sühne-Charakter wie das Leiden Christi am Kreuz. Aber Seine Leiden strahlen auf Seine Glieder aus. Was das Haupt erduldet hat, erdulden auch Seine Glieder. Und wir sagen: „Ja, Herr, um Deines Namens willen wollen wir es tragen. Denn wir wollen Deinem Tode gleichgestaltet werden.“

Ein letzter Gedanke. Paulus schreibt: „*Nun freue ich mich in meinen Leiden für euch und erdulde stellvertretend an meinem Fleisch, was noch fehlt an den Drangsalen des Christus für seinen Leib*“ (Kolosser 1,24). Da spricht er sogar von einer gewissen Stellvertreterschaft. Er leidet dem Leibe Christi zugute. Was kann das bedeuten? Wir leben in einem relativ geschützten Raum in Deutschland, wenn wir das vergleichen mit den Verfolgungen und Drangsalen unserer Schwester und Brüder, die beispielsweise in Pakistan leben oder auch in China, im Sudan und vielen anderen Ländern, wo es schwere Christenverfolgungen gibt. Ihre Häuser und Kirchen werden angezündet, ihre Frauen werden vergewaltigt, ihre Kinder werden ihnen gestohlen, sie selber werden umgebracht. Das sind die Leiden Christi. Petrus schreibt dazu: „*Widersteht, fest im Glauben, in dem Wissen, daß sich die gleichen Leiden erfüllen an eurer Bruderschaft, die in der Welt ist*“ (1. Petrus 5,9-10). Es gehen Leiden Christi um die Welt. Und ich empfinde, daß diese Menschen ein Stück weit stellvertretend die Leiden Christi für uns zu erdulden haben. Ich glaube, so können wir Paulus hier verstehen. Es kann also sein, daß einige Christen eine größere Last zu tragen haben als andere. Sie leiden in ihren übergroßen Drangsalen für ihre

Brüder und Schwestern mit. Ist es nicht an unserem natürlichen Leib auch so? Ein Glied leidet mehr als das andere. Vor diesem Hintergrund möge niemand mehr zu den Leidenden in der Gemeinde sagen, sie hätten zu wenig Glauben oder noch zu viel Sünde. Umgekehrt ist es richtig. Gotteskinder, die ein doppeltes Maß an Not und Trübsal erdulden, entlasten die anderen. Und Paulus sagt, daß wir sie darum ehren sollen (1. Korinther 12,23-24).

Diese Gedanken haben mich angehalten, auch die Kranken in der Gemeinde anders zu sehen. Ich möchte ihnen mehr als einmal Ehre erweisen, ihnen danken für die Geduld, die sie an den Tag legen, für das Ausharren, für das Durchhalten. Ich erkenne in euch Glieder am Leibe Christi, die mit dem Schmerzensmann eins sind, die die Gemeinschaft der Leiden Christi aushalten, nicht weil sie große Lust auf Leiden haben, sondern weil sie Christus ähnlich sein wollen.

Wenn Leiden so bedeutungsvoll sind, sollen wir dann nicht mehr beten, daß Jesus uns heraushilft? Natürlich dürfen und sollen wir das. Deshalb möchte auch ich für die Kranken beten, für die Verfolgten, für die, die in Gefahren sind, für die, die sich aufopfern um des Reiches Christi willen, gerade auch ein Stück weit stellvertretend für mich. Aber ich bete immer in dem Wissen, daß wir die Leiden Christi an Seiner Gemeinde nicht wegbeten können, sondern wir wollen immer beten: „Dein Wille geschehe!“ Auch wenn die Leiden Christi „*reichlich über uns kommen*“ (2. Korinther 1,5), werden wir trotzdem nicht aufhören, für die Kranken zu beten. Wir werden weiter um Bewahrung beten, daß die Drangsal ein Ende nimmt und daß die Verfolger sich auch bekehren und daß der Ehemann, der dich tyrannisiert, doch nachläßt und abläßt. Gott hilft, Gott rettet, Gott heilt. Aber es gibt ein Maß der Trübsal, das der Herr für einen jeden festgesetzt hat. Er legt niemandem mehr auf, als er zu tragen vermag (1. Korinther 10,13). „*Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpfer übergeben und dabei das Gute tun*“ (1. Petrus 4,19).

Amen.